

Rezension

Jugend, Religion, Religiosität. Resultate, Probleme und Perspektiven der aktuellen Religiositätsforschung, hg. von Ulrich Kropač, Uto Meier, Klaus König, Regensburg 2012 (Pustet Verlag; ISBN: 978-3-7917-2428-7; 261 Seiten; 29,95 €)

Der auf einen Kongress aus dem Jahr 2010 mit gleichem Titel zurückgehende Aufsatzband erörtert das Themenfeld Religion und Religiosität bei Jugendlichen in fünf Abschnitten, u.a. mit Begriffsklärungen von Religion und Religiosität, der soziologisch-gesellschaftlichen Bedeutung von Religion und Impulsen für die religiöse Bildung. Wie bei einem breit angelegten Band zu erwarten haben nicht alle Beiträge für ein bestimmtes Arbeitsfeld wie den BRU die gleiche Bedeutung, so dass im Folgenden Beiträge vorgestellt werden, die für den BRU in Theorie und Praxis von Interesse sind.

Die Beiträge beginnen mit empirischen Untersuchungen: Matthias Sellmann stellt in seinem Beitrag „Jugendliche Religiosität“ einleitend die Religiosität – verstanden als „subjektiv-individuellen Vorgang der Aneignung von Religion“ (25) in ihrer Bedeutung für die „Biografiekonstruktion“ (51) heraus: Angesichts wegbrechender „kollektiver Konsenslogiken und Konsenserfahrungen“ (39) – berufspädagogisch ist hier an die gegenwärtige Brüchigkeit beruflicher Berufsbiographien und die entsprechende Konstruktion einer eigenen Berufsidentität von Auszubildenden zu erinnern – könne die eigene Religiosität das „Bedürfnis nach biografischer Bestätigung“ (39/40) stillen, indem die Religiosität die Chance eröffnet, „sich selbst über den Umweg der jenseitigen Welt als Ganzes zu behaupten und zu beobachten“ (37). Für den BRU weiterhin relevant sind Überlegungen zur „impliziten Religiosität und die Sehnsucht nach Transzendenz“ (Tatjana Schnell, 87-106): Im schon erwähnten Prozess der Biografiekonstruktion analysiert Schnell die Suche Jugendlicher nach Sinnstiftungen im Diesseits, die sich vornehmlich in vertrauensvollen und verlässlichen Beziehungen - in Selbstüberschreitungen mit einem sinnstiftenden Charakter - realisieren (vgl. 95-102). Jugendliche mit ihrem „Bedürfnis nach Selbsttranszendenz und Verantwortungsübernahme“ (103) erleben „Funktionen, die Religionen zugeschrieben werden“, meist in „zwischenmenschlichen Beziehungen“ (102), weshalb die Erfahrung von Gemeinschaft als impliziter Religiosität auch keines institutionellen Rahmens bedarf, den z.B. Kirchen bieten. Ein möglicher neuer Zugang von Jugendlichen zum Christentum sei abhängig von der Überzeugungskraft der Beziehungskonstruktion, die der Glauben den Jugendlichen biete. Für den BRU als einem stark auf Beziehung aufbauendem Unterricht bieten die Schlussfolgerungen von Schnell lohnende Anhaltspunkte für didaktische Reflektionen hinsichtlich eines die Bedürfnisse der Jugendlichen aufnehmenden Religionsunterrichts. Religion und religiöse Angebote im Kontext einer postmodernen

Individualisierung betrachtet Thomas Schärtl unter dem Aspekt der „ökonomistischen Matrix“ (146): „Sinn-Räume [...] werden wie Produkte betrachtet und entsprechend bestimmter Konsum-Erwartungen gewählt“ (145). Vor diesem Hintergrund sieht er in der Entwicklung einer religiösen Semantik die größte Herausforderung, damit Jugendliche ihre Erlebnisse überhaupt religiös deuten können. Die abschließenden Thesen der Herausgeber bündeln die Ergebnisse und Befunde der Einzelbeiträge und formulieren Perspektiven für die religionspädagogische Arbeit: Eine zukunftsfähige Religionspädagogik muss die implizite Religiosität und die existentiellen Fragen der Jugendlichen in einer Kulturhermeneutik aufnehmen (247f.; 249f.), die gegenwärtige Pluralität wahr- und ernstnehmen (248f.), die religiöse Bedeutung der Biografiekonstruktion didaktisch reflektieren (250f.) sowie schließlich auch die gesellschaftlich notwendige Wertebildung theologisch fundiert in Unterrichtsprozessen realisieren. Der Band sei allem empfohlen, die die Auszubildenden lebensbiografisch sowie religionstheoretisch angemessen ins das Zentrum ihres Religionsunterricht stellen möchten.

Andreas Obermann (September 2012)